

# Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2133. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Er scheint an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verfertigungseinrichtungen, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM freibleibend



Anzeigen-Grundziffern in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zellenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwanzeufiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großschörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. A. Hofmann's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 87

Montag, den 15. April 1929

81. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 17. April sollen folgende Gegenstände meistbietend öffentlich versteigert werden:

vorm. 10 Uhr im Gasthaus „zum Bürgergarten“ in Pulsnitz:

1 Radiosapparat, 2 Schreibmaschinen, 1 Bücherschrank (Eiche), 2 Autoreifen (Vollgummi), 1 Perserteppich, 1 Gramophon mit Platten.

Vorm. 11 Uhr im Gasthaus Sächsischer Hof in Pulsnitz:

1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine.

Die Vollstreckungsstelle beim Finanzamt Kamenz

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Wattierleinen-Vertrieb** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bretzig Nr. 127 K wird nach Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.

Amtsgericht Pulsnitz, am 12. April 1929.

Anzeigen haben im Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

## Abrüstung?

Zur 6. Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskommission am 15. April.

Das Wort „Abrüstung“ hat bisher nur theoretisch Bedeutung gewonnen, von Zeit zu Zeit kamen die im Völkerbund vertretenen Staaten zusammen, um das Problem zu erörtern. Wir lernten auf diese Weise den vorläufig gefassten Begriff der Vorbereitenden Abrüstungskommission kennen, deren sechste Tagung am 15. April in Genf begann. Die bisherigen fünf Tagungen verliefen ohne greifbares Ergebnis, besonders bemerkenswert war indessen die vierte Konferenz, die am 30. November 1927 ihren Anfang nahm. Auf dieser Abrüstungstagung wollte Rußland die beteiligten Staaten zwingen, Farbe zu bekennen, es überreichte damals einen radikalen Abrüstungsplan und schlug die vollkommene Abschaffung aller Land-, See- und Luftstreitkräfte vor.

Als dieser Plan, zu dessen Verwirklichung die Sowjetregierung im ganzen 14 Einzelmaßnahmen empfahl, von der fünften Abrüstungstagung im März 1928 als „völkerbundwidrig“ abgelehnt wurde, legten die Russen sofort einen neuen, teilweise in Plan vor, der nach Ablauf des ersten Jahres seiner Anwendung den militärischen Ueberfall ausschließen sollte. Dieser zweite russische Antrag auf teilweise Abrüstung wird in der bevorstehenden sechsten Tagung verhandelt werden müssen; sicherlich ist der feste Wille bei den Großmächten vorhanden, ihn ebenfalls in mehr oder weniger geschickter Weise in der Besenkung verschwinden zu lassen, doch wird's diesmal damit seine Schwierigkeiten haben. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß zumindest Deutschland und Amerika die Absicht haben, eine ernsthafte Erörterung der ganzen Fragen zustande zu bringen.

Insbondere von deutscher Seite ist gründlich gearbeitet worden. Der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, hat dem Vorsitzenden des Komitees bereits ein Memorandum zugehen lassen, das entschieden die Forderung vorbringt, man müsse nun endlich zur Diskussion der Hauptfragen kommen, die von der Gegenseite wieder und immer wieder verschleppt worden sind. Man ist in Berlin nicht mehr gewillt, diese Verschleppungstatistik ohne Protest hinzunehmen, man sagt sich, daß es nur im eigenen Interesse des Völkerbundes selbst liege, die Abrüstungsfrage etwas enger zu behandeln, wenn er nicht auf diesem Gebiete endgültig abhandeln will. Wir treten mit der unseren Gegnern so besonders unangenehmen deutschen Gründlichkeit auf den Plan, ein großes Bußgeld von Abrüstungsvorschlägen bringen unsere Abgeordneten mit, aus denen sich die anderen Staaten einiges ausuchen können. Graf Bernstorff geht ebenfalls radikal vor; er betont, daß eine internationale Abmachung alle Rüstungsfaktoren erfassen müsse, nicht zuletzt auch die Materialfrage. Bezüglich der weitgehenden deutschen Vorschläge in dieser Hinsicht dürfte sich indessen der Graf keinen allzu großen Hoffnungen hingeben: die Abschaffung der Tanks, der Bombenflugzeuge, der weittragenden schweren Geschütze, weiter der Giftgasanwendung wird ebensowenig zugestanden werden wie eine Beschränkung der Luftwaffe. Winkt so diesen Vorschlägen kaum Aussicht auf Durchführung, so könnte vielleicht dem von Deutschland ausgehenden Versuch, Möglichkeiten zu einem Rüstungsausgleich zu finden, ein günstigeres Gesicht beschieden sein. Deutschland hat ein ausgesprochenes Recht zu dieser Forderung in der Bestimmung des Teils V des Versailler Friedensvertrages, in der es ausdrücklich heißt, daß die deutsche Abrüstung nur die Vorbedingung sein solle zur „allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen“.

Einen breiten Raum auf der Tagung werden weiter die Besprechungen über eine Abrüstung zur See einnehmen, an der naturgemäß die beiden größten Seemächte, Amerika und England, beteiligt sein werden. Auch hier hat's den Anschein, als ob die diesmalige Tagung nicht so ganz als Hornberger Schießen ausgehen wird wie die völlig ergebnislose Genfer Flottenkonferenz vom Jahre 1927.

## Scheitern der Pariser Reparationskonferenz?

Milliardenzahlungen auf 62 Jahre fordern die brutalen Siegerstaaten von Deutschland. Deutschland lehnt die Denkschrift der Alliierten ab.

Paris. Die Reparationskonferenz ist völlig festgefahren, und wenn nicht schon in der Sonnabendbesitzung das endgültige Scheitern festgelegt wurde, so ist das nur darauf zurückzuführen, daß die deutschen Sachverständigen jede Neuherausgabe über das neue Memorandum der Gläubiger abgelehnt haben. Sie unterbreiteten auch keinen Vorschlag, erklärten sich damit einverstanden, daß der Vorsitzende für Montag vormittag 11 Uhr eine neue Sitzung einberies.

Die vier Hauptgläubiger hatten zunächst die Absicht, ihr Memorandum der deutschen Delegation zu überreichen; aber der Vorsitzende war mit Recht der Ansicht, daß es auf der Konferenz keine Parteien gibt und daß infolgedessen auch nur der gesamten Konferenz ein Vorschlag unterbreitet werden könne. Er selbst war es demnach, der den Vorschlag entgegennahm, und aus dieser sehr überlegten Geste geht hervor, daß sich Owen Young mit dem Inhalt des Memorandums in keiner Hinsicht identifiziert. Er stellte ferner fest, daß der Vorschlag nichts weiter sei als ein „Beitrag zur Erleichterung und Beleuchtung der Diskussion“ und ermöglichte dadurch in erster Linie die Vertagung der Konferenz auf Montag und Verhinderung eines sofortigen Bruches.

Das Memorandum wurde in englischer und französischer Sprache vorgelesen. Sein Inhalt wird auf allgemeinen Beschluß vorläufig noch geheimgehalten. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß seine Zahlen denen entsprechen, die in der Pariser Presse infolge einer Inzidentation veröffentlicht worden sind. Die Zahl der Jahreszahlungen ist auf 62 festgesetzt. Sie beginnen mit 1,8 Milliarden und steigen nach einigen Jahren auf 2,4 Milliarden Goldmark, um nach 37 Jahren auf 1,7 Milliarden Goldmark zu fallen.

Dazu tritt noch eine besondere Forderung der Belgier und ein Markbetrag, den Deutschland an die Weltbank einzahlen soll. Es ist also festzustellen, daß die meisten der von der französischen Presse in der letzten Zeit veröffentlichten Ziffern noch unter denen liegen, die das neue Memorandum enthält. Darin liegt natürlich eine Absicht, die man nur zu erkennen braucht, um sie wirkungslos zu machen.

Ganz lächerlich wird die Begründung, die man diesem Vorschlag zu geben versucht.

Wieder wird mit der Behauptung gearbeitet, daß der Wohlstand der deutschen Zahlungen nach dem Dawesplan in einigen Jahren auf 4,9 Milliarden steigen würde. Der neue Vorschlag bilde also die Preisgabe von über 50 v. S. der Ansprüche der Gläubiger. Sehr bezeichnend ist es, daß ausgerechnet der französische Delegierte Moreau den Antrag stellte, das Memorandum zu veröffentlichen! Das kann man nur so deuten, daß er alle weiteren Verhandlungen unmöglich machen und die Konferenz zum Auffliegen bringen will.

Es ist eine Schande, wie diese Konferenz, der die ersten wirtschaftlichen Köpfe der ganzen Welt angehören und die bei ihrem Zusammentritt das uneingeschränkte Vertrauen aller Nationen besaß,

durch die politische Verblendung der Vertreter der Gläubigerländer herabgewürdigt worden ist. Unabhängig von allen politischen Einflüssen sollten die Sachverständigen als gleichberechtigte Mitglieder eines Gremiums von Fachleuten einen Weg finden, der die Zahlung von Reparationen möglich machen sollte, ohne die deutsche Wirtschaft zu schädigen, ohne Deutschland als wichtigen Faktor der Wirtschaft auszuschalten und ohne den regelmäßigen Warenaustausch zu beeinträchtigen. So war es damals in Genf beschlossen worden. Aber was ist statt dessen geschehen? Nach den ersten vorbereitenden Beratungen, die auf einem hohen Niveau standen, haben sich die Vertreter der Gläubiger um ihre Aufgabe überhaupt nicht mehr gekümmert. Sie haben sich selbst zu Beauftragten

ihrer Regierungen degradiert und vielfach wider besseres Wissen die wirtschaftlich wohlbegründeten Einwände der deutschen Vertreter einfach in den Wind geschlagen.

So ist es denn gekommen, wie es kommen mußte:

die Konferenz hat ihre Beratungsbaft verloren,

und sie wird sie nach diesen Vorgängen auch nicht wiederfinden; denn für einen gewöhnlichen Kuhhandel werden sich vermutlich Männer wie Owen Young und Schacht nicht hergeben. Es wäre besser gewesen, gar nicht erst auf diesen Weg einzulernen und die Erörterungen der unsachlichen Memoranden der Gläubiger von vornherein abzulehnen.

Deutschland lehnt Denkschrift der Alliierten ab.

Reparationsausprache in Washington.

Es steht fest, daß die deutsche Delegation in Paris die Forderung der Gläubigerstaaten nach dem Inhalt der am Sonnabend überreichten Denkschrift ablehnt. In Berlin hat man nach dem Bekanntwerden der Forderungen der Gläubigerstaaten fest damit gerechnet, daß die deutsche Delegation mit Ausnutzung der ihr zur Verfügung stehenden taktischen Möglichkeiten die Konferenz beendete. Der Versuch, auf der Basis der unsinnigen Forderungen weiter über die deutsche Leistungsfähigkeit zu verhandeln, muß dazu führen, daß die Gläubigerstaaten die bisher gescheiterten Bemühungen, mit den Amerikanern ein Kompromiß zu finden, wieder aufnehmen.

Es ist selbstverständlich, daß die amerikanische Delegation die jetzigen Forderungen der Gläubigerstaaten, die nach den neuesten Ziffern bis 1945 jährlich durchschnittlich 2,3 Milliarden, bis 1967 jährlich 2,45 Milliarden und bis 1987 jährlich 1,7 Milliarden

betragen sollen, nicht unterstützt. Anscheinend hat Owen Young sogar den Versuch gemacht, in Washington die Zustimmung zu einer Herabsetzung der Schulden der Gläubigerstaaten an Amerika zu erreichen. Eine Konferenz, die in Washington zwischen Hoover, dem Staatssekretär des Außen, Stimson, und dem Schatzsekretär Mellon stattgefunden hat, deutet darauf hin. Es ist sicher richtig, daß Hoover an den Verpflichtungen der Alliierten gegenüber Amerika festhält, zumal das der wichtigste Punkt seines Wahlprogramms war.

Die Pariser Tributkonferenz muß mit der Feststellung enden, daß die Sachverständigen infolge der völligen Abhängigkeit aller Vertreter der Gläubigerstaaten von dem politischen Machtwort ihrer Regierung gescheitert sind. Dann muß aus dem Dawesplan sich die Krisis der Reparationen entwickeln, unter der nicht Deutschland, sondern die Gläubigerstaaten zu leiden haben.

## Die neuen Reichsminister von Hindenburg beauftragt.

Berlin. Der Reichspräsident hat am Sonnabend auf Vorschlag des Reichszanlers den Reichsminister Koch-Beser auf seinen Antrag aus dem Amt des Reichsministers der Justiz entlassen und den Reichsminister a. D. von Guérard, M. d. R., zum Reichsminister der Justiz ernannt. Ferner hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichszanlers den preussischen Ministerpräsidenten a. D. Dr. Stegerwald, M. d. R., zum Reichsverkehrsminister und den Reichszanler a. D. Dr. Witz zum Reichsminister für die besetzten Gebiete ernannt.





zwischen den genannten beiden Großmächten und Japan. Man hört, daß Amerika, über dessen Absichten bisher nur bekannt geworden war, daß es keine neuen Angebote für Zuteilung einer bestimmten Gesamttonnage an die einzelnen Seemächte wünsche, jetzt im Gegensatz dazu mit völlig neuen Formulierungen hervorgetreten sei. Der amerikanische Delegierte, Gibson, soll bestimmte Anweisungen des neuen Präsidenten Hoover mitbringen, die dessen klaren Willen erkennen lassen, mit England möglichst zu einem Abkommen zu gelangen. So soll eine rein geschäftliche Besprechung — ohne Admirale — befürwortet werden, und Amerika soll sogar seinen bisher stets vertretenen Grundsatz der Tonnagen nach Schiffsklassen fallen lassen wollen, man wolle England genügend kleine Kreuzer von 6000 Tonnen für die „besonderen Bedürfnisse seines weitverzweigten Empires“ zugestehen, und — das Bedeutungsvollste —: Amerika wäre im Ausgange zu dem von ihm auch für alle Zukunft geforderten Recht des unbeschränkten Baues von Kreuzern des 10 000-Tonnen-Typs zu Zugeständnissen, zu Gegenleistungen bereit: Verzicht auf jegliche Seefriedensführung gegen England unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit.

Das würde in der Tat einen aufsehenerregenden Schritt des neuen amerikanischen Präsidenten bedeuten; man darf auf dessen Auswirkung in England gespannt sein. Jedenfalls würde mit solchen Anregungen diesmal ein frischerer Zug in die bevorstehenden Auseinandersetzungen gebracht werden; wir wollen insbesondere wünschen, daß es auch die deutschen Delegierten nicht an der nötigen Deutlichkeit und Festigkeit fehlen lassen.

### Vertilgung und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Gründung einer Jugendgruppe im Geflügelzüchterverein Pulsnitz und Umgebung, Sitz Pulsnitz.) Auf Anregung des Bundes Deutscher Geflügelzüchter ist — wie auch in vielen anderen Orten Deutschlands — in Pulsnitz eine Jugendgruppe gegründet worden, die dem Geflügelzüchterverein Pulsnitz und Umgebung, Sitz Pulsnitz, unterstellt ist. In Vorträgen, die Sonntag vormittags stattfinden, wird den Mitgliedern nützbringende Geflügelzucht gelehrt und ihnen die Liebe zur heimatischen Scholle ins Herz gepflanzt. Mitglied unserer Jugendgruppe kann jeder werden, der das 10. Lebensjahr erreicht hat, ganz gleich, ob Junge oder Mädchen. Unkosten entstehen den jugendlichen Mitgliedern nicht. Im Gegenteil, diese werden von den Mitgliedern des Geflügelzüchtervereins insofern unterstützt, als diese den jugendlichen Tiere und Bruterei zur Verfügung stellen und die Geflügelbörse allmonatlich die kleine Geflügelbörse gratis an die jugendlichen Mitglieder abgibt. Als Leiter wurde Zuchtkollege Richard Guhr (am Schützenhausplatz) und als Obleute die Herren Stadtrat Borsdorf in Pulsnitz und Dachdeckermeister Paul Brückner in Pulsnitz W. S. gewählt, welche zur weiteren Aufklärung und Entgegennahme von Anmeldungen gern bereit sind.

**Pulsnitz.** (Zwergen-Revue.) Nur Donnerstag, den 18. April, abends 8.30 Uhr, gastiert im Hotel „Grauer Wolf“ die Viltiputaner-Gesellschaft, Direktion W. Berndt, Heidenau. Die Presse schreibt: Großartig gelang es den kleinen Künstlern von W. Berndt's Viltiputaner-Gesellschaft am Sonntag abend in der „Reichskrone“ die Zuschauer auf einige Stunden zu unterhalten. Das ganze Programm war auf bunte Fülle gestimmt: Musik, heitere Gesangs- und Vorträge und ein einaktiges Lustspiel. Fast aus jeder Nummer sprühte herzerfrischender Humor. Verdient war denn auch der lebhafteste Beifall, den die Zwergen-Revue, besonders die kleinste Schauspielerin, Fräulein Bally, als zierliche Meißner Porzellanpuppe und als Bettelbua, erhielten. Für heute abend hat nun die Direktion noch eine Vorstellung angefügt und ein ausverkauftes Haus wäre der Gesellschaft schon wegen der sehr wertvollen Darbietungen und nicht zuletzt auch wegen der eleganten Kostüme zu wünschen. (Siehe Inserat.)

— (Neue Räume für die sächsischen Arbeitsämter.) In Bautzen, Zittau und anderen Orten liegen neue Bauplanungen für die dortigen Arbeitsämter vor. In Kamenz, Döbeln und Niesitz sind Neubauten vorgesehen oder bereits im Bau begriffen. In Dresden (Nebenstelle Niederfelditz), Plauen, Meissen, Wurzen, Vorna usw. ist die Uebernahme der bisherigen Arbeitsamtsgebäude ins Eigentum der Reichsanstalt noch strittig. In Dresden selbst, Sebnitz usw. sind die bisher benutzten Gebäude ins Eigentum der Reichsanstalt übernommen worden. Ausreichend ist die Unterbringung in Mieträumen bereits jetzt bei den Arbeitsämtern Dippoldiswalde, Freital, Grimma, Neugersdorf usw.

— (Straßensperrung.) In Kamenz wird die Pulsnitzer Straße wegen der Beseitigung von Rohrbrüchen am Gashauptrohr vom 15. April ab für die Dauer der Arbeiten für allen Durchgangsverkehr gesperrt. Der Fahrverkehr wird über die Orte Selenau—Lüdersdorf verwiesen.

**Elstra.** (Goldenes Sängerjubiläum.) Für 50 jährige Sängertreue wurde dem Spediteur Friedrich Herrlich vom Männergesangsverein Elstra das goldene Ehrenzeichen des Oberlausitzer Sängerbundes und der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes überreicht. In Elstra wurde diese schöne Auszeichnung zum ersten Male verliehen.

**Bautzen.** (Genossenschaftlicher Wohnungsbau.) Die 1924 ins Leben gerufene Baugenossenschaft des Bauzener Handwerks, Handels und Gewerbes hat ihr Bauvorhaben an der Dresdener Straße, wo in einem zweiten Baublock 49 Wohnungen erstellt werden, nach Eintritt des Frühlingsetwas wieder aufgenommen. Die Wohnungen sollen bis 1. Juli bezugsfertig sein. Danach will man einen weiteren Block mit 204 Wohnungen in Angriff nehmen.

**Bautzen.** (Straßenbau.) Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Bautzen faßte in seiner letzten Sitzung Beschlüsse über die Wohnbaubeihilfen 1929, für die

insgesamt 450 000 Mark, einschließlich eines bei den Sparläsen des Bezirkes aufzunehmenden Pflasterdarlehens in Höhe von 150 000 Mark zur Verfügung stehen. Desgleichen wurde über die Verteilung der Wohnungsbau-mittel 1929/30 beraten, wofür 597 000 Mark vorhanden sind.

**Dresden.** (Selbstmord wegen Unterschlagung.) Der Dresdener Juwelier Hans Gustav Schmidt hat sich in einem Restaurant in Tollwitz bei einer Tasse Kaffee mit Phantasi vergiftet. Schmidt hatte von seiner Lieferfirma für sein 26 Jahre bestehendes Geschäft Gold-, Silber- und Schmuckwaren auf Kommission bezogen und nach und nach diese Waren im Werte von über 100 000 Mark verpfändet. Außerdem liegen Wechselverbindlichkeiten von über 70 000 Mark vor. Geschädigt sind etwa 50 Firmen, die Strafanzeige erstattet und eine Gläubiger-versammlung einberufen hatten.

**Dresden.** (Landtagskandidaten.) Die drei ersten Kandidaten der deutschnationalen Volkspartei im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau sind Dr. Eberle-Dresden, Professor Siegert-Chemnitz und Dr. Ing. Eckardt-Zwickau. — Die Altsozialisten stellen als Kandidaten auf: Buch, Wirth, Bethge und Frau Wittner.

**Dresden.** (Einheitsliste der Deutschen Volkspartei.) Für die bevorstehenden Landtagswahlen hat die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei, wie dem Teulonia-Sachdienst von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, für die drei sächsischen Wahlkreise nunmehr die Aufstellung einer einheitlichen Kandidatenliste beschlossen. Demnach wird in jedem Wahlkreis die gleiche Liste eingereicht werden, auf der lediglich die Spitzenkandidaten wechseln. Im Dresdener Wahlkreis wird Oberbürgermeister Dr. Blüher, im Leipziger Wahlkreis Volksbildungsminister Dr. Büniger und im Chemnitzer Wahlkreis Verbandsgeschäftsführer Voigt als Spitzenkandidat erscheinen. An den maßgebenden Stellen weist die volksparteiliche Liste folgende Namen auf:

1. Oberbürgermeister Dr. Blüher
2. Volksbildungsminister Dr. Büniger
3. Verbandsgeschäftsführer Voigt
4. Professor Dr. Hickmann, Leipzig
5. Kleinhändler und Hausbesitzer Schmidt, Plauen
6. Studienrat Dr. Hardt, Böbau
7. Direktor a. D. Lippe, Vorna
8. Buchhalter Huhn, Colbitz
9. Geschäftsführer und Redakteur Dieckmann, Dresden
10. Syndikus Frucht, Chemnitz
11. Justizamtman Ubrich, Chemnitz
12. Handlungsgehilfe Winkler, Leipzig
13. Obermeister Lunze, Wurzen
14. Ehefrau Lasse, Wurzen
15. Eisenbahninspektor Schiffmann, Leipzig
16. Professor Dr. Hoffmann, Freiberg
17. Landwirt Koch, Bräunersdorf.

**Böbau.** (Auf der Spur des Raubmörders Vieluf?) Am Donnerstag wurde, etwa zwei Kilometer von Böbau entfernt, an der Bahnstrecke Dresden—Börlitz ein Schriftstück gefunden, das an den ermordeten Kraftwagenführer Lehmann in Börlitz gerichtet und am 26. Februar 1926 von der Polizeiverwaltung in Hirschberg ausgefertigt war. Es handelt sich um die Zulassung einer Kraftdroschke für den Verkehr. Das Aussehen des Papiers spricht dafür, daß es erst kürzlich an den Fundort gekommen ist. Jedenfalls hat es den Regen am Montag noch nicht erhalten. Der Fundort ist auch stundenweit entfernt von der Stelle, wo kürzlich die Lederjase aufgefunden wurde. Es scheint, als ob der Mörder sich in der Gegend herumtreibt und die Polizei durch die genannten Merkmale irreführen will. Es wird auch behauptet, daß er sich am Mittwoch auf einem Gute in der Nähe von Kamenz aufgehalten habe. Die sächsische Landespolizei hat infolgedessen sofort ausgedehnte Streifen veranlaßt, ohne jedoch bisher zu einem Ergebnis gekommen zu sein.

**Vorna.** (Fußballspiel mit tödlichem Ausgang.) Bei einem Fußballspiel, das am 6. Januar d. J. zwischen einem Vornaer und einem Leipziger Fußballklub ausgetragen wurde, verunglückte ein 21 Jahre alter Modellspieler aus Vorna schwer. In der Nähe des Tors seines Vereins flog der Ball dem jungen Mann mit großer Wucht gegen den Unterleib und er mußte operiert werden. Nach einigen Wochen konnte er als geheilt entlassen werden. Bald darauf verschlechterte sich sein Befinden aber, und er mußte wieder ins Krankenhaus geschafft werden. Jetzt, nach über drei Monaten, ist der junge Mann an den Folgen der erlittenen Verletzung gestorben.

**Chemnitz.** (Fabrikbrand.) In dem alten Teile der Baumwollspinnerei von Paul Kürzel brach Feuer aus, durch das das vierstöckige Fabrikgebäude und sämtliche Maschinen eingeeäschert wurden. Der Schaden ist bedeutend.

**Glauchau.** (Vom Lastauto überfahren.) In Thurm (Amtsh. Glauchau) fuhr die 22jährige Weberin Frieda Blechschmidt aus Thurm mit ihrem Rade auf der linken Straßenseite, wurde unsicher und geriet unter ein ihr entgegenkommendes Lastauto aus Zwickau. Das Auto ging über sie hinweg. Ein Unterschenkel wurde völlig zerspalten. Sie wurde ins Glauchauer Krankenhaus gebracht, wo ihr ein Bein bis zum Knie abgenommen werden mußte.

**Meerane.** (Fuchsplage.) Die anliegenden Demmerherger Fluren sind seit vielen Wochen von einer Unmenge Füchsen heimgeheuchelt, die sich sogar bis in die Bauerngehöfte wagen und verschiedentlich schon Schaden angerichtet haben. Es vergeht fast keine Woche, in der nicht ein Reinecke zur Strecke gebracht wird. Die Landwirte haben sich zusammen und überall Fuchsfallen aufgestellt.

### Der Landtag seit dem 22. März ungünstig.

Dresden. Das Urteil des Staatsgerichtshofes über die Rechtsmäßigkeit der Landtagswahlen vom 31.

Oktober 1926 ist am Sonnabend vormittag der Regierung zugefickt worden. Es stellt in der Begründung ausdrücklich fest, daß dem Landtag vom Tage der Urteilsverkündung ab, also dem 22. März 1929, die Stellung eines Landtages nicht mehr zukommt und daß etwaige weitere Handlungen, die er vornimmt, ohne rechtliche Bedeutung sind.

### Zwischenfall bei einer Bürgermeistereinführung.

Der erste berufsmäßige sozialdemokratische Bürgermeister Leipzigs, der bisherige Oberbürgermeister Schulze, ist als Nachfolger des nicht wiederergewählten Bürgermeisters Dr. Kubitz, in sein Amt eingewiesen worden. Schulze war aus dem Volksschullehrerstand hervorgegangen. Der Ratsvorstand, Oberbürgermeister Dr. Nothe, wies darauf hin, daß der Tag der Einführung des Oberbürgermeisters Schulze in sein Amt für die ihn gewählt haben, ein Tag des Sieges und des Triumphes sei, für die Minderheit aber ein Tag der Sorge. Das Wohlfahrtsamt sei durch Bürgermeister Dr. Kubitz vorübergehend verwaltet worden. Man wünsche dem neuen Bürgermeister, daß er sich den Anforderungen gewachsen zeige, die das schwierige Amt an ihn stelle. Der Stadtverordnetenvorsteher, Landgerichtsdirektor Dr. Hübler (Sozialdemokrat), erklärte, diese Ausführungen des Oberbürgermeisters seien polemisch. Er weise die darin enthaltenen Vorwürfe gegen den Wahlkörper, nämlich die Mehrheit der Stadtverordneten, mit Entschiedenheit zurück.

### Der Ackerwagen in der Landwirtschaft.

Die Zahl der in Deutschland benutzten Ackerwagentypen ist außerordentlich groß, so daß eine serienmäßige Herstellung der vielfachen Sonderwünsche der Landwirtschaft wegen bis jetzt nicht möglich gewesen ist. Wie die Pressefelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, sind jetzt seitens der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Maßnahmen eingeleitet, um eine gewisse Einheitlichkeit in der Ausführung von Ackerwagen zu erreichen. Zur Verbesserung der Beförderungsmittel werden Zeichnungen hergestellt, nach denen es in jeder einigermaßen eingerichteten Werkstatt möglich ist, Ackerwagen selbst zu bauen. Als erste Zeichnung ist die für die kleinste Größe, den 30-Zentner-Wagen, fertiggestellt und kann von der Geräte-felle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14, bezogen werden.

### Tagungen in Sachsen

#### Kameradschaftstreffen ehemaliger Kriegsgefangener.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener versankt während der Tausendjahrfeier der Stadt vom 6. bis 9. Juni in Meissen ein deutsches Kameradschaftstreffen ehemaliger Kriegsgefangener, mit dem der diesjährige Bundestag der Reichsvereinigung verbunden werden soll.

#### Verband der staatlichen Finanzbeamten Sachsens.

Der Verband der staatlichen Finanzbeamten Sachsens hielt seine 62. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Behold, berichtete über den Stand der Berufsfragen der Finanzbeamten. Der Redner kam auf die Gerichte von einer für zung der Beamtengehälter zu sprechen; an dem an sich unzureichenden Beamtengehältern Abstriche vorzunehmen, sei ein absurder Gedanke, den man nicht ernst nehmen könne. Geheimrat Dr. Hebrich meinte, das deutsche Berufsbeamtenamt sei so tief im deutschen Volk verankert, daß kein einseitiger Deutscher es wagen werde, dieses Berufsbeamtenamt zu untergraben. An eine Abstrich, die Beamtengehälter zu kürzen, könne man ernsthaft nicht glauben.

### Ozeanflieger Köhl über seine Zukunftspläne.

Es ist ein Jahr vergangen, seit Hauptmann Köhl mit seinen Kameraden den Ozeanflug mit Glück und Mut zu Ende führte. In einem Berliner Blatt äußerte er sich nun in diesen Tagen über seine weiteren Pläne: „Ich arbeite weiter, ich lerne, studiere und verfolge alle technischen Fortschritte. Die Erfahrungen langer und arbeitsreicher Jahre, fand ich durch den Ozeanflug bestätigt, aber unendlich viel mehr lernte ich durch ihn hinzu. Mein Streben gilt nur einem: dem wirklich rentablen Luftverkehr. Die deutsche Luftfahrt ist in schwerer Gefahr.“

Die Luftpolitik, die in der letzten Zeit vom Reich getrieben wird, muß unbedingt zu einem Verlust des bisher Erreichten führen.“

Sehr viel verspricht sich der Ozeanflieger von dem Tan-ten in der Luft; denn schon durch zweimaliges Tanzen in der Luft ist ein Atlantikflug auch mit einer mehromotorigen Maschine zu schaffen. Weiter äußerte sich Köhl, daß Deutschland und die Vereinigten Staaten diejenigen Länder sind, die zur Schaffung eines ständigen transkontinentalen Luftverkehrs über den Atlantik besonders geeignet sind. „Wegen eines Ozeanfluges verhandle ich mit allen möglichen Leuten. Das Interesse der Allgemeinheit an einem solchen Flug ist sehr stark.“

### Schulfschiff „Rjöbenhavn“ seit über 100 Tagen verschollen.

Besorgnis um das Schicksal der 45 Kabineten.

Kopenhagen. Der dänische Fünfmaster „Rjöbenhavn“, das größte Segelschiff, das jemals die Meere gekreuzt hat, ist seit dem 14. Dezember auf der Fahrt von Buenos Aires nach Adelaide (Australien) spurlos verschwunden. Sonnabend, also 119 Tage nach der Ausfahrt, kam die erste Nachricht über das mehr als 5000 Tonnen große Schiff, das der Ostasiatischen Kompanie in Kopenhagen gehört und von ihr als Schulfschiff benutzt wurde. Die Nachricht besagt in knappen Worten, daß ein anderes dänisches Fahrzeug, die „Arizona“, das Schulfschiff am 17. Dezember 400 Seemeilen östlich von Montevideo gesichtet habe, und daß die Funk-anlage der „Rjöbenhavn“ durchaus intakt gewesen sei.

Hunderte von dänischen Familien schöpfen aus dieser Meldung neue, wenn auch nur schwache Hoffnung. Die Strecke, die das Schiff seit dem 14. Dezember bis zur Erreichung



des australischen Hafens hätte zurücklegen müssen, beträgt etwa 20 000 Seemeilen. Unter günstigen Verhältnissen hätte das Fahrzeug in etwa 60 Tagen, also ungefähr am 14. Februar, in Adelaide sein müssen. Das Schiff war bei seiner Abfahrt aus Buenos Aires in bestem Zustande. An Bord befanden sich 60 Mann, 45 Kadetten und eine Besatzung von 15 Leuten. Man rechnete in London die „Kjöbenhavn“ bereits seit Wochen als überfällig. Die dänische Presse brachte auf Ersuchen der Regierung, um die Angehörigen der Besatzung nicht zu beunruhigen, zunächst keine Meldung. Die Reederei gab dann aber vor einigen Tagen bekannt, daß man auf der Strecke, die die „Kjöbenhavn“ durchfährt, Eisberge bemerkt habe. Durch sie könnten Nebelbänke entstehen, wodurch das Schiff vielleicht mehrere Wochen aufgehalten werde. Eine andere Möglichkeit ist die, daß der Hilfsmotor nicht intakt und das Schiff in eine Windstille geraten ist. Auf jeden Fall herrscht unter den Angehörigen der Besatzung nunmehr eine starke Erregung. Die Reederei hat alles getan, um Klarheit über das Schicksal des Schiffes zu erhalten. Dieser Tage wurden Verhandlungen mit der britischen Admiralität geführt mit dem Erfolg, daß sich das englische Kriegsschiff „Deucalion“ auf die Suche nach der „Kjöbenhavn“ begeben hat.

Severing für den Einheitsstaat.

Altona. Reichsminister des Innern Severing sprach hier auf einem Abend im Polizeipräsidium über den Einheitsstaat. Der Vorwurf, 1918 den rechten Zeitpunkt verpaßt zu haben, gelte nicht, da man damals an den Ausbau des Hauses nicht habe denken können, sondern es vor dem Einbruch bewahren mußte. Jetzt sei der Weg vorgezeichnet; nicht durch Beschlüsse werde der Einheitsstaat kommen, sondern durch die Einsicht der Länder, daß es nicht lohne, ein Eigenleben zu führen, das kein Eigenleben mehr sei.

Diplomatischer Schritt Amerikas in den europäischen Hauptstädten.

Wegen der Beschränkung der Einfuhr amerikanischer Filme.

Washington. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat gegen die willkürliche Beschränkung von Filmen in Europa Stellung genommen, um die amerikanischen Filmgesellschaften bei ihrem Konflikt mit den europäischen Gesellschaften zu schützen. Die Regierung hat ihre Botschafter und Gesandten in Frankreich, Deutschland, der Tschechoslowakei, Desterreich, Ungarn, Italien und Spanien angewiesen, die Frage mündlich mit den verschiedenen Außenministerien zu besprechen, jedoch handelt es sich um einen Protest im Falle Frankreichs, wo die 3:1-Quote in Kürze Gesetzkraft erhalten wird.

Polens neues Kabinett.

Warschau. Der Präsident der Republik Polen hat folgende Kabinettsliste genehmigt: Ministerpräsident: S. Witkowski, Innenminister: S. Klaskowski, Außenminister: J. Zaleski, Kriegsminister: P. Pilsudski, Post- und Telegraphenminister: O. Boerner, Arbeitsminister: O. Pryszor, Minister für Landwirtschaftsreform: S. Staniewicz, Landwirtschaftsminister: N. Niecabytowski, Kultus-Unterschatzsekretär: E. Zerwinski, Verkehrsminister: K. Kühn, Minister für Industrie und Handel: K. Witkowski.

Gleichzeitig hat der Präsident der Republik den bisherigen polnischen Gesandten in Budapest, Oberst Matuszewski mit der Leitung des Finanzministeriums beauftragt.

Wieder „Abrüstungsverhandlungen“ in Genf. Wahrscheinlich für die Dauer von drei Wochen.

Genf. Der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz, der vor vier Jahren eingesetzt wurde und zum letzten Male im März 1928 zusammengetreten war, eröffnet am Montag vormittag seine sechste Tagung unter dem Vorsitz des holländischen Gesandten in Paris, Jonkheer Loudon. Wie man hört, ist außer der deutschen Delegation noch eine chinesische Delegation dem Ausschuss zugegangen, wie auch davon die Rede ist, daß die türkische Abordnung besondere neue Vorschläge mitbringt. Als Dauer der Beratungen werden drei Wochen angegeben.

Was jeder von Sachsen kennen sollte!

Kurzweiliger Reiseführer durch Sachsen.

Von den außergewöhnlichen Zauberformen der Erdnatur, Meer und Abengipfel abgesehen, findet sich in der oberflächlichen Landschaft alles Wesentliche, was an Farbe, Leben und Gebärden der Ewigkeit Künstler zugleich zu verbergen hat: die schlangenschwungene Berglinie wie das waldbewaldete Tal, die ins Endlose gedehnte Ebene wie bizarr zerklüftete Felsenwälder, Strom, Fluß, Teich wie bunte gewirfelte Acker- und Wiesenbreiten, Schloß, Hütte und Ruine wie Stadt und Dorf. So charakterisiert K. A. Fündel die sächsische Landschaft; es ist die charaktervollste Monographie, die je in sechs Teilen über Sachsen geschrieben wurde!

Beginnen wir unsere Reise in Sachsens Norden, in der Ebene. Die Stadt dieser weiten grünen Ebene ist die alte Handelsstadt Leipzig, die volkreichste sächsische Stadt, die Stadt der Weltmesse mit der City des Handels und den Kaufmannstraßen, die das Antlitz morgenländischer Basars haben. Leipzigs Hauptbahnhof ist Europas größter Bahnhof, wo 26 Bahnsteige ein sinnverwirrendes Bündel von Gleisen zusammenfassen und werktätig über 400 Züge verkehren.

Meißen, das 1000jährige! Eine der reizvollsten und lebenswürdigsten im Kranze altdeutscher Städte. Kleinstadt ist diese alte Markgrafen- und Bischofsstadt, die Porzellan- und Ludwig-Nachter-Stadt an der Elbe. Wer kennt nicht die unvergleichlich hehre Stadtsilhouette des über majestätischem Strom und rotem Altstadtgewölbe auf steilem Felsen lobjubelnden Doms? Wie altväterisch sind die krummgebuckelten Gassen und Winkel mit ihren würdigen Bürgerhäusern, auf deren steilen Kirchtürmen noch

immer der Vater krummen Buckel macht. An Ludwig-Nachter wird man überall erinnert, vor allem wenn man tags die Marktweiber unter ihren großmächtigen Schirmen zwischen Patrizierhäusern, Rathhaus und Frauenkirche sieht! Bald werden nun 72 Porzellanöden überhell ins zweite Jahrtausend jubeln!

Dresden. Entwickelt sich immer mehr zur menschen- und verkehrsdurchpflanzten Großstadt am Strome. Aus dem Gegenwartsverkehr flüchten wir in jenen unvergleichlichen Altstadtwinkel um das Residenzschloß. Hier finden wir fast alles, was Dresden als „schöne“ Stadt auszeichnet: den zu neuer Schönheit erwachenden Zwinger, die Schätze bergende Galerie, die Mabonna, das Grüne Gewölbe, die Hofkirche, „Europas Balkon“ mit dem wundervollen Elbstrombild, die Brücke zur Neustadt, Barockpaläste, barocke Gassen und die Frauenkirche in der monumentalen Wucht ihrer Kuppel.

Der Zug bringt uns ins grüne Land der Wendengötterthone Ezerneboh und Hileboh, dessen heroische Hauptstadt Bautzen ist. Die Stadt, um die Polen, Ungarn, Böhmen, Brandenburger und Meißner im letzten Jahrtausend sich balgten. Wo über den Hütten auf dem Felsen der Spree Zwinger und Mauern und Burg vor Adelshäusern und Markt mit duftsamem Dom und Barockbürgerhäusern sich stellen. Wo noch die Wendinnen trachtenbunt in Bauschrod und buntbeänderter Fingelhauhe durch Gassen und Tore schreiten, und der Hochzeitsritter radelt.

Zurück zur Elbe! Ein Elbdampfer fährt von der Brühlischen Terrasse zwischen Häuserreihen flromaus, an buntdruckten Verhängen vorbei, durch dröhnende Sinfonie der Arbeit. Hinter dem Lustschloß Pillnitz, wo die Freitreppe gäuglich in den Strom taucht, breitet sich grünverträumtes Land. Es geht dem Elbsandsteingebirge entgegen...

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Haftbeschwerde in Jannowitz.

Hirschberg. Am Freitag hat eine mehrstündige Vernehmung des beschuldigten Grafen Christian stattgefunden. Der Angeklagte hat durch seinen Vertreter gegen den Haftbefehl Beschwerde eingelegt, die dem Oberstaatsanwalt zur Zeit vorliegt. Mit Rücksicht auf den großen Umfang des Materials, das für die Entscheidung von Bedeutung ist, dürfte die Beschlussfassung erst in einigen Tagen erfolgen.

Jahrestag der „Bremen“-Landung auf Greenly Island

Berlin. Anlässlich des Jahrestages der Landung der „Bremen“ nach dem ersten Ost-West-Flug über den Ozean sandte der Ring deutscher Flieger an Köhl und Frau v. Hünefeld längere Gedentelegramme. Der Vorstand des Ringes deutscher Flieger legte am Grabe des Freiherrn v. Hünefeld auf dem Sünder Friedhof einen Kranz mit den blau-goldenen Farben des Ringes deutscher Flieger nieder.

Ein Flugzeug landet beim „Kreuz des Südens“.

London. In der Nähe der Stelle, an der letzten Freitag die vermissten Australien-England-Flieger gefunden wurden, ist am Sonnabend ein Flugzeug gelandet, das Nahrungsmittel und Ausrüstungsgegenstände für die vier seit dreizehn Tagen von der Welt abgeschnittenen Flieger mit brachte. Man hofft, daß das „Kreuz des Südens“ in der Lage sein wird, nach einer Ueberholung mit eigener Kraft die Flieger zurückzubringen.

Auf der Spur einer Mädchenhändlerbande

Die ehemalige Artistin Therese Fischer in Prag, die vor einigen Tagen die 10-jährige Tochter eines Landwirts entführt hatte, wurde am Sonnabend mit dem Kinde in einem Preßburger Hotel aufgefunden. Es besteht der Verdacht, daß sie im Auftrage einer internationalen Mädchenhändlerbande, die für Freudenhäuser auf dem Balkan arbeitet, schon mehrere Kinder entführt hat. Als man ihr das Lichtbild eines im August v. J. aus Wien verschwundenen 7-jährigen Mädchens vorhielt, erschrak sie und gab nach einem Kreuzverhör zu, auch dieses Kind entführt zu haben. Sie gab an, daß sich das Mädchen zur Zeit noch in Magersdorf bei Wien bei einem gewissen Emerich Donath aufhalte. Die Wiener Polizei ist verständigt worden.

Erbeben in Nordschweden

Nach Meldungen aus Stockholm wurde in der Provinz Norrland am Sonnabend ein heftiges Erdbeben verspürt, das jedoch nur von kurzer Dauer war. Die Erschütterungen waren so stark, daß die Häuser schwankten, die Scheiben klirrten und in den Wohnungen die Bilder von den Wänden fielen. In der Nähe von Pitca bildete sich ein tiefer Riß in der Erde. Da er sich über eine Landstraße zog, mußte der Verkehr unterbrochen werden.

Sport Turnen Spiel

Die Sonntags-Veranstaltungen der Sächsischen Turnerschaft

Der Kreis-Waldbau in Herrnhut. Als erste größere Veranstaltung der sächsischen Volkturner wurde am Sonntag der diesjährige Waldbau der Sächsischen Turnerschaft in der herrlichen Umgebung des Lausitzer Städtchens Herrnhut durchgeführt. Bei etwas trübem Wetter wurde auf einer durch die Regenfälle der letzten Nacht etwas aufgeweichten Waldbaustraße die Kreismeisterschaft im Waldbau ausgetragen. Die Veranstaltung ging glatt vonstatten, fast alle gemeldeten Häuser und Besucherinnen traten an.

Manuschaftswertung:

- Turner: 1. Turngau Mittelbe-Dresden 1. Großgau Leipziger Schlachtfeld 2. Sächsischer Oberlausitz-Gau 2. Turngau Mittelbe-Dresden 3. Turngau Chemnitzer Industriegebiet 3. Sächsischer Oberlausitz-Gau

Die Kreis-Fechtmeisterschaften in Großhirsberg

Am Sonnabend und Sonntag wurden in Großhirsberg unter der Leitung des Kreis-Fechtwartes Schubert (Leipzig) die diesjährigen Kreis-Fechtmeisterschaften ausgetragen. Den Kämpfen, die alle durchweg hervorragend besetzt waren, wohnten eine große Anzahl Zuschauer bei. Am Sonnabend begann man mit den Degenkämpfen der Turner, aus denen Vertbold (Chemnitz) als Kreismeister hervorging. Sein stärkster Gegner, Weiblich (Böhlen), mußte vor ihm die Waffen strecken. Fischer (Tech. Hochschule Dresden) machte sich als glänzender Degenfechter angenehm bemerkbar. Ueberraschend unsicher focht Beyer (Leipzig), vom Pech war vor allem Cassel (Leipzig) verfolgt. Der Sonnabend-Abend vereinte die Turnerscheiter als Gäste der Großhirsberger Turnerschaft zu einem gefelligen Abend, zu dem der Vorsitzende des Großhirsberger Turnvereins, der Bürgermeister von Großhirsberg und Kreis-Oberturnwart Schneider (Leipzig) Ansprachen hielten. Zu den Florettkämpfen am Sonntag Morgen traten 39 Turner und 16 Turnerinnen an. Mit großer Spannung wurden vor allem die Florettkämpfe der Turner verfolgt, aus denen Vertbold (Chemnitz) als verdienter Meister hervorging. Seinen schärfsten Kampf focht er gegen Weiblich (Böhlen). Buder (Chemnitz) entwickelte sich als gut veranlagter Florettschüter, der noch von sich zu sprechen machen wird. Auch die Leistungen von Postel und Schubert waren erfolgversprechend. In den Florettkämpfen der Turnerinnen hielten sich die drei ersten Siegerinnen in ihren Leistungen fast die Wage. Auch Fr. Rendsburg zeigte eine reize Klingenführung, ebenso war man von den Leistungen der erstmalig teilnehmenden Rabe-Stod angenehm überrascht. Die Entscheidung in den Säbellorenkämpfen fiel erst durch einen Stichkampf zwischen Postel und Schubert, den Postel mit 5:4 gewann. Weiblich als 3. Sieger war zwar vom Pech verfolgt, im Rinde aber gleichwertig. Die Leistungen Vertbolds erschienen etwas schwächer. Die Kämpfe waren von Gaufechtwart Mautsch (Großhirsberg) einwandfrei vorbereitet.

Der geadette Autorennfahrer.

London. Der englische Autorennfahrer Segrave, der kürzlich in Amerika mit seinem Rennauto einen neuen Weltrekord aufstellte und auch mit dem Rennboot „Miß England“ den bisherigen Weltrekord für Rennboote brechen konnte, ist anlässlich seiner Rückkehr nach England in den Adelsstand erhoben worden.

Schon bei der Einfahrt in den Hafen von Southampton wurde er durch das Ehrengeheul der Schiffe begrüßt. Dann wurde ihm ein persönliches Glückwunschtelegramm des Königs überreicht. Segrave hat bereits über tausend Glückwunschkarten erhalten, außerdem zahlreiche Angebote für ein Auftreten in Musik-Halls, für die Uebernahme von Direktorenposten in zahlreichen Gesellschaften, u. a. in einer Haarnadelfabrik, und für zahlreiche Vorträge. Die Beantwortung der Glückwünsche hat eine Ausgabe von 350 Pfund Sterling verursacht.

Kunstleben in Dresden

Lustspiel-Abend im Dresdner Albert-Theater

Das zu Weihnachten 1924 erstmalig im Dresdner Albert-Theater aufgeführte reizende Lustspiel „Heimliche Brautfahrt“ von Leo Lenz, das damals mit Anneliese Wark in der weiblichen Hauptrolle einen durchschlagenden Erfolg erzielte, ging am Freitag auf der gleichen Bühne neu einstudiert wieder in Szene. Der viele Jahre in Dresden anständig gewesene Verfasser hat in diesem Stück einen amüsanteren und echt lustspielmäßigen Stoff, der sich reizvoll von einem auf schicklichem geschichtlichen Hintergrunde gemalten Motiv abhebt, in einer dramatisch äußerst geschickten Form verarbeitet. Auch diesmal fand das unter Max Reichsicherer Spielleitung stoffgehaltige Werk, in dem Elisabeth Reih die tragende weibliche Rolle spielte, einen frisch fröhlichen Zuschauererfolg. Ihr standen von den anderen Mitwirkenden die Herren Steiner, Nagel, Bender, Willy, Vogel, Jähnig und Becker sowie noch Charlotte Friedrich in dankbaren Rollen wacker zur Seite. Das ausverkaufte Haus quittierte über den gelungenen Lustspielabend mit dankbarem Beifall.

Vorausichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Weiterhin wechselnd milde Eintrübung mit Niederschlagsneigung und zeitweiliger Aufhellung. Temperatur schwankend. Im Flachland vorwiegend mild, schwache bis mäßige, Gebirge vorübergehend etwas lebhaftere Winde veränderlicher Richtung.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 15. April

Nummer	Schlachtvieh-Gattung	Verkaufsklassen	Preise für 50 kg Lebendgewicht	in RM Schlachtgewicht	Beschlagnahme	
180	I. Kinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	54-58	102	langsam
		2. ältere	46-51	93		
		b) sonstige vollfleischige	1. junge	33-42	75	
		2. ältere	—	—		
341	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	54-58	97	langsam
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	48-52	91	
		c) fleischige	—	43-47	87	
		d) gering gemästete	—	—	—	
355	C. Röhre	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	50-52	93	langsam
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	40-46	83	
		c) fleischige	—	30-36	70	
		d) gering gemästete	—	25-29	70	
53	D. Ferkel (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	—	53-58	97	
		b) sonstige vollfleischige	—	40-50	87	
40	E. Ferkel	mäßig gemästetes Jungvieh	—	—	—	
1112	II. Rinder	a) Doppellender, beste Mast	—	—	—	
		b) beste Mast- und Saugkälber	—	70-78	120	
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	—	61-68	117	
		d) geringe Rinder	—	53-59	102	
705	III. Schafe	a) geringste Rinder	—	42-50	92	
		a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm	1. Weibemast	—	—	
		2. Stallmast	—	74	148	
		b) mittl. Mastlamm, Alt-Mastlamm und ausgewachsene Schafe	—	68-72	149	
3218	IV. Schweine	a) fleischiges Schafvieh	—	55-60	142	
		d) gering gemästete Schafe und Lämmer	—	—	—	
		a) Fleischschweine über 300 Pfund	—	70-81	100	
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	—	71-79	100	
5994	IV. Schweine	c) vollfleischige von 180-200 Pfund	—	74-76	100	
		d) fleischige von 120-180 Pfund	—	—	—	
		e) fleischige unter 120 Pfund	—	—	—	
		g) Sauen	—	68-72	98	



**Olympia-Theater**  
 Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr  
**Lya Mara in**  
**Mary Lou**  
 Regie: Friedrich Zelnik  
 Lya Mara mit frischer Jugendlichkeit und bezwingendem Charm in einer Bombenrolle. — In den Hauptrollen: Fred Louis Lerch, Fritz Kampers, Adele Sandrock, Hans Mierendorf  
**Vorsichtig, bitte!** Lustspiel  
 Aus der Wunderwelt des Telches Kulturfilm

**Hotel Grauer Wolf, Pulsnitz**  
 Nur Donnerstag, den 18. April, abends 8.30 Uhr gastiert  
**W. Berndts Liliputaner-Theater**  
 10 Mann eigenes Bläserorchester  
**Zwergen-Revue**  
 Nachmittags 5 Uhr Familien- und Kinder-Vorstellung  
**„Der Froschkönig“**  
 Vorverkauf: Friseur Klaua. — Um regen Besuch bittet die kleine Direktion.

**Schönheitsfehler,**

Fidel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Pflühen, Pusteln, Bimmeln, rote und fleckige Haut entstellen das schönste Gesicht und machen es vorzeitig alt und häßlich. Sie verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Juder's P-Medical-Seife“, a. Std. 60 Pfg. (15%ig), Nr. 1. — (25%ig) und Nr. 1.50 (35%ig, stärkste Form), eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Judoth-Creme“ (in Tuben à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Kaufleuten befähigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.  
**M. Jentsch, Central-Drogerie, Lange Str.**

**Düngemittel**  
 in allen Sorten empfiehlt  
**Herm. Herzog, Bahnh. Fischheim**  
 Lesen Sie  
**Meister's Buch = Roman!**

Jetzt das Blut auffrischen mit  
**Wacholdersaft**  
 aus der  
**Central-Drogerie Max Jentsch**  
 Pulsnitz, Lange Straße

**la Saat-Kartoffeln**  
 schönen Hafer und Gerste  
 zur Saat geeignet  
 Kartoffelflocken, la Weißfischmehl, Schnitzel, Biertreber, Malzkeime, Erdnußmehl, Soya-Palmkern- und Malzschrot, schönes Gerstenfutter, helle Kokoskuchen, Roggen- und Weizenkleie empfiehlt  
**Aug. Nitsche**

**Besuchs-Karten**  
 fertigen sauber  
**E. L. Försters Erben**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen  
**Herrn Oberlehrer Otto Gräfe**  
 sagen wir allen unseren  
**herzlichsten Dank.**  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Pulsnitz, am 15. April 1929.

**Homöop. Verein, Niedersteina**  
 Mittwoch, den 17. April 1929, abends 7/9 Uhr  
**Lichtbilder - Vortrag**  
 „Krebskrankheiten“  
 Hierzu wünscht recht zahlreiches Erscheinen  
 D. B.

**Frisch. Schellfisch Fischfilet**  
 empfiehlt **Curt Opitz**

**Dienstag u. Mittwoch blutfrischen Schellfisch Cabtau u. Fisch-Filet**  
 empfiehlt **Körner**  
 Fernruf 213

**la Schellfisch (kopflös) la Fischfilet (braffertig)**  
 frisch eingetroffen bei  
**Hermann Führlich**

**Empfehle zur Saat meine frischen**  
**Ensueter Sämereien**  
 für Garten und Feld  
**Stechzwiebeln rot und gelb**  
**Ekendorfer Runkelrüben**  
 noch zum alten Preis  
 empfiehlt **Curt Opitz**

**Ferkel**  
 verkauft  
**Rittergut Gräfenhain**

**Kraftgas aus Wasser.**  
  
**Ingenieur Paul Hausmeister - Göppingen,**  
 dem es gelungen ist, ein neues Verfahren zur Gewinnung von Sauerstoff aus Wasser anzuwenden. Aus dem Wasser unter Anwendung von Druckelektrolyse gewonnenes Knallgas soll einen wesentlich billigeren und dabei vollkommen gleichwertigen Ersatz für Benzin bedeuten. Dem neuen Verfahren wird eine große Bedeutung beigelegt, da man glaubt, vor neuen Wegen der Energiegewinnung (Kraftgas aus Wasser) zu stehen.

**Restlos**  
 glücklich sein heißt auch - keine Hühneraugen haben.  
 Und dafür sorgt  
**„Lebewohl“**  
**Hühneraugen Lebewohl und Lebewohl Ballenscheiben**  
 Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.  
 Sicher zu haben: **Max Jentsch, Central-Drogerie, Lange-Str. 22**

Heute Sonntag 1/3 Uhr nachm. verschied nach kurzem, schweren Leiden plötzlich und unerwartet mein geliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Herr Anton Spitzer**  
 im Alter von fast 58 Jahren. In tiefer Trauer  
 Pulsnitz, den 14. April 1929. **Therese Spitzer**  
 nebst Hinterbliebenen  
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. April, 1/3 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

**O Moselland! O selig Land!**  
 Von Curt Hockel.  
 Vorfrühling an der Mosel. — Letzte Eisblöcke weichen der Sonne. — Paddler heraus! — Kultur und Kunst des alten Trier. — Auf heidnischer Vorzeit Spuren in der Eifel.  
 Noch liegen starke Eisblöcke in den schattigen Winkeln der engen Krümmungen der Untermosel. Die Eichenwälder stehen  
  
**Burg Cochem an der Mosel.**  
 faßl und braun gegen den lichten Frühlingshimmel, aber die feuchte Erde der Weinberge duftet. Der Frost dieses ungeheuerlichen Winters hat den durch einen warmen Herbst gut ausgetrockneten Rieslingsreben nicht viel anhaben können, sagt der Gadymann, der in den „Wingerten“ umhersteigt und das Holz des Weinstocks prüft, ob es geplagt ist. Am Sonntag belebt sich der Fluß schon. Alle Winternöte sind längst vergessen, und die vielen Paddler des Mosellandes haben

ihre Boote herausgeholt zur Frühlingsfahrt. Von der Saar herunter lassen sie sich treiben, an den Bergen und Burgen dieses unvergleichlichen Tals vorüber. Noch rahmt nicht der farbige Kontraste schaffende grüne Kranz das gelbbraune und rötliche Mauerwerk der Dörfer, Städtchen, Kirchen und Ruinen ein, noch ist es ein warmer, erdiger Ton, der alles einhüllt — goldbraun, wenn die Sonne darauf liegt wie die Rede selbst.  
 Cochems Schloß grüßt herab mit vielen Sommererinnerungen; dann, in Bullay, steigen wir in die Moselbahn um; sie führt uns am Ufer hin, während drüben hinter den Bergen der Schnellzug in fast gerader Strecke nach Trier eilt. Wie aus einem tiefen, wüsten Wintertraum erwachend, sehen wir Traben-Trarbach, Berncastel vorübergleiten. Raßl die Riesenwände der berühmtesten Moselweinberge. Mit ihrem Ergrünen hat's noch gute Weile. Breiter und ruhig öffnet sich schließlich das Moselbett oberhalb Neumagen, der alten römischen Kaiserresidenz Noviomagus des Vierten, letzten Jahrhunderts, ins weite Trierer Tal. Drüben aus dem Einschnitt des Gebirges strömt der Mosel die Kyll aus der Eifel zu. Und von diesem Einschnitt an tritt der rote Sandstein schroff und nackt hervor — bei Trier unmittelbar bis ans Moselufer. Die Landschaft ergötzt nach dem grauen Schiefer der Weinberge, dem erdigen Braum und dem kahlen Eichenwaldgestripp einen leuchtenden Ton. Im weiten Trierer Talteßel ist seit Wochen das letzte Eis verschwunden. Hier herrscht schon früh im Jahr süßliches Klima. Diese Stadt ist die Kraft- und Gastsstätte für alle Völker, die von West nach Ost und von Ost nach West zogen. Auf den römischen Mauern baut sich fränkische Siedlung, aus Vorzeit-Heimatgöttern werden römische Herren und Weltkreisgötter — und dann werden wieder aus süd-ländischen Madonnen heimische Muttergöttinnen in christlichem Gewande, die dem Jesukinde die pralle Traube der Moselrebe zum Spiel hinhalten. . . . All diese Wandlungen der Götter kann man an Ort und Stelle oder im reichen Provinzialmuseum, im Diözesanmuseum, im Weimuseum und im Moselmuseum betrachten.  
 Morgens schimmert durchleuchteter Nebel um das Römertor, die Porta Nigra. Jedesmal erneut sich der Rauber

dieses Anblicks: fast zwei Jahrtausende hat der riesige mächtelose Quaderbau überdauert, und jeder Frühling macht ihn ehrwürdiger. Grün leuchtet inmitten der Stadt das Kupferdach des römischen Dombaus mit der breiten, frühromanischen Fassade. Nicht weit davon ragt wieder breit, regelmäßig durch Fensteröffnungen gegliedert, die Ziegelsteinwand der römischen Basilika. Diese Akzente geben der Stadt einem fast italienischen Charakter. Wandert man an der Mosel drüben südwärts nach St. Matthias hinaus zur uralten Basilika mit dem Apostelgrab, so glaubt man beim Eintritt durch das hohe Vorhofstor in ein toskanisches Kloster zu treten. Rings lagert sich seit alter Zeit — jetzt erneuert — die würdige Benediktinerabtei.  
 Römischer Hauch überall über diesem Lande, das milder und mütterlicher ist als das rauhe Gebirge ostwärts und die offene Ebene nordwärts. Eine Fahrt in die Eifel hinauf lehrt uns das gerade in dieser Jahreszeit. Aus den römischen Gärten hinein ins waldbige, bald zur Hochschlucht sich verengende Kylltal. Dort haufen an den roten Sandsteinfelsen hängen die Steinmehlen und Mühlfsteinschlager. Ihr Tal, ihr Felsenland, ihre Wälder sind auch jetzt in ihrer strengeren Vorfrühlingsherbheit schön. Unten, zwischen Fußweg und Bahndamm, schießt die Kyll durchs Steingeröll. Riesig ragt vor einem der vielen Tunnels der einer Gralsburg ähnliche Fels von Kyllburg auf: Bergfried und Stiftskirche trappend. Im Strahle der Frühlingssonne gewinnt der uralte Eifelboom ein milderes Gesicht. Aber wer hinaufwandert, die steile, schmale Burgbergstraße entlang zum Plateau, der entdeckt an den Vertropfungen dieses Eifelbodens noch die steinernen Köpfe der wilden Eifelsäger, der dämonischen Waldmänner heidnischer Vorzeit: sie beherrschen als gebannte Dämonen diese Urlandschaft mit ihren toten Kratern, darin gespenstisch in der Mondnacht die Märc, die Kraterseen blinken.  
 Morgens trägt uns der Schnellzug dann durchs weite, öde Bergland hinab nach Eustirchen und weiter hinüber ins Flachland zum Rhein, bis am Horizont die Türme des heiligen Köln erscheinen. R.D.B.





# Pulsnitzer Tageblatt

Montag, 15. April 1929

Beilage zu Nr. 87

81. Jahrgang

## Amtseinführung des Reichsgerichtspräsidenten Bumke.

Er will den Glauben an die Gerechtigkeit im Volk wieder erwecken.

Leipzig. Im Großen Festsaal des Reichsgerichts hatten sich am Sonnabend kurz vor 12 Uhr die Mitglieder des Reichsgerichts, der Reichsanwaltschaft, die Rechtsanwälte beim Reichsgericht und die Beamtenschaft versammelt, um an der Einführung des neuen Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke teilzunehmen. Punkt 12 Uhr betrat der neue Reichsgerichtspräsident in Begleitung von Justizminister Koch-Weser den Großen Festsaal. Reichsjustizminister Koch-Weser richtete an Dr. Bumke warme Begrüßungsworte, in denen er in ehrender Weise des früheren Präsidenten gedachte, auf die Vorzüge des neuen Präsidenten Dr. Bumke einging, und die

### Unabhängigkeit des Richtertums

betonte. Ein gerechter Richter wird — so schloß der Reichsjustizminister seine Ansprache — weder nach Buchstaben leben und richten, noch geneigt sein, sich als souverän an Stelle des Gesetzes zu setzen. Das Befehlende zerstört kann Gewalt — das Bestehende entwickeln kann nur das Recht. Sie, Herr Präsident, sind der Mann, der das Vertrauen rechtfertigt, das wir Ihnen entgegenbringen. Wir kennen alle das schöne Wort, daß

### Das Vertrauen des Volkes des Richters hohe Ehre

ist. Sie, hochverehrter Herr Präsident, sind zum Führer ersehen. Ich führe Sie in das neue Amt ein, in der Zuversicht, daß ihre Arbeit von dem verdienten Erfolg begleitet sein wird.

Der stellvertretende Präsident des Reichsgerichts, Senatspräsident Dr. Struckmann begrüßte hierauf den neuen Präsidenten im Namen der Mitglieder des Reichsgerichts. Dann sprach als Vertreter der Reichsanwaltschaft Oberreichsanwalt Werner. Als Vertreter der Rechtsanwälte des Reichsgerichts sprach Rechtsanwalt beim Reichsgericht Geheimrat Dr. Jung.

Hierauf nahm

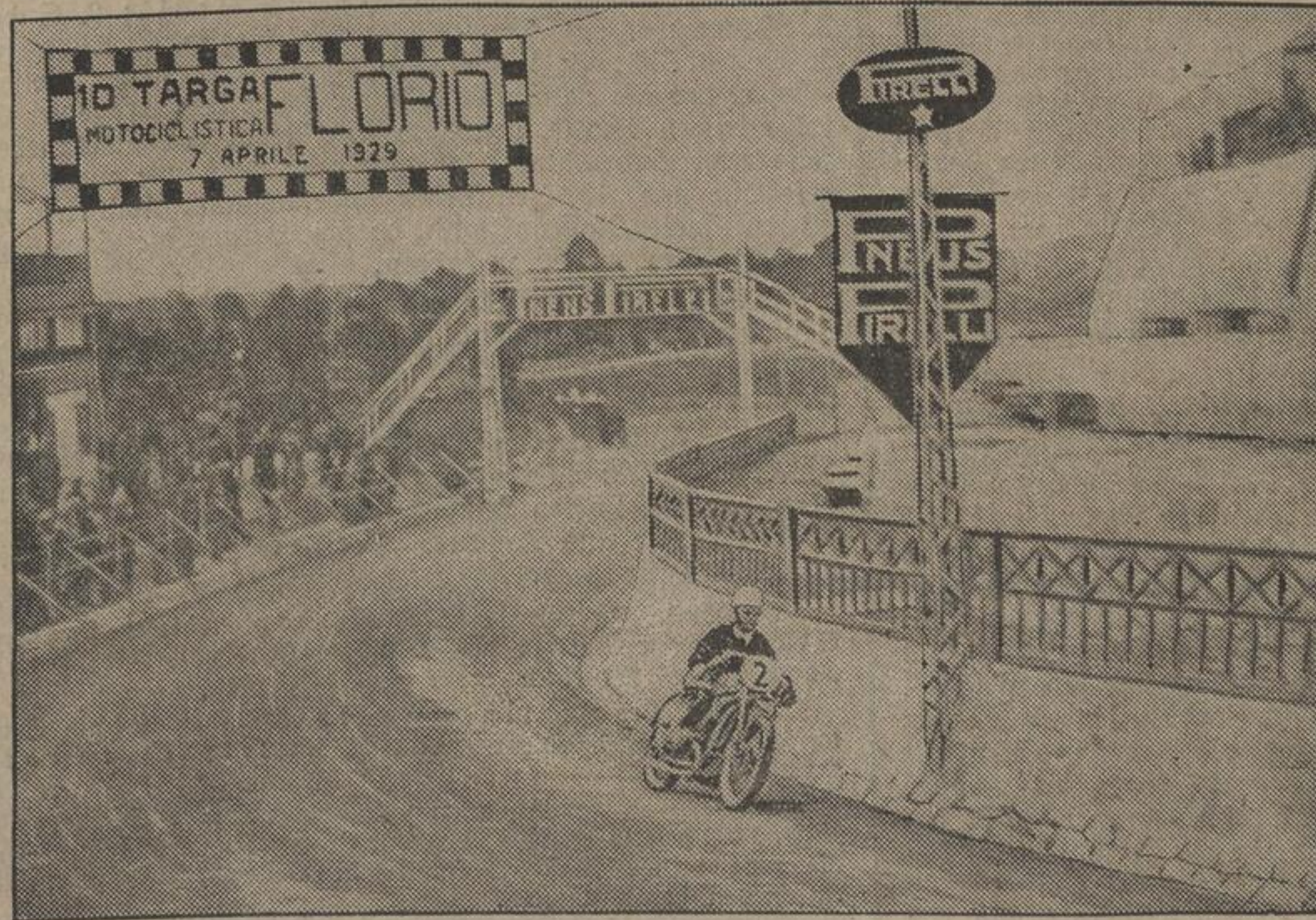
### Der neue Präsident Dr. Bumke

das Wort. Er sagte u. a.: Für alle die schönen Begrüßungsworte spreche ich Ihnen allen meinen tiefsten Dank aus. Daß es gelingen möge, das große Gesetzeswerk der Strafrechtsreform zu vollenden, sei sein inniger Wunsch. Die Entwicklung zur größeren Freiheit des Richters sei, wie es Strafgesetzentwürfe zeigten, noch nicht abgeschlossen. Unsere Zeit habe erkannt, daß es einer weiten Freiheit des richterlichen Ermessens bedürfe, damit der Richter der Fülle der Erscheinungen des Lebens gerecht werden könne.

Den Gerichten falle jetzt mehr denn je die Aufgabe zu, die tiefen seelischen Nöte des Volkes zu erkennen und in ihm das Gefühl für die Notwendigkeit einer festen Rechtsordnung, den Glauben an die Gerechtigkeit und den Willen zur Gerechtigkeit wieder aufzuwecken und zu festigen. Der Entschluß, zu seinem Teile an dieser Verantwortung teilzunehmen, werde ihm durch die Gewißheit erleichtert, daß alle, die an dem höchsten Gerichtshof wirken, Reichsgericht, Reichsanwaltschaft und die Rechtsanwälte beim Reichsgericht, einheitlich Wahrheit und Gerechtigkeit und nichts mehr als Wahrheit und Gerechtigkeit erstreben.

## Die Chemnitzer Raubüberfälle aufgeklärt.

Das Chemnitzer Kriminalamt teilt mit, daß es gelungen sei, die Täter, die die Raubüberfälle auf die Chem-



## Deutscher Sieg auf der Targa Florio.

Das klassische Motorrad-Rennen um die Targa Florio, das auf einer schwierigen, 108 Kilometer langen Rundstrecke auf Sizilien in diesem Jahre zum zehnten Male ausgetragen wurde, hat auch diesmal, wie schon im Jahre 1927, der Berliner Paul Köppen mit einer B. M. W. - Maschine gewonnen. Er fuhr ein großes Rennen und erreichte eine Durchschnitts - Stunden-geschwindigkeit von 60 Kilometer. — Paul Köppen während der Fahrt.

niger Sparkassenzweigstelle ausführen, zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um den 25jährigen Arbeiter Paul Herbert Wagner, den 25jährigen Bohrer Gustav Erich Risse und den 17jährigen Schlosser Wilhelm Alfred Horn, sämtliche aus Chemnitz. Wagner ist als Haupttäter anzusprechen. Er ist derjenige, der den Raub am 24. Juli 1928 verübt hat, wobei er unter Bedrohung mit einem Trommelrevolver die Beamten in Schach hielt und sogar fesselte. Wagner ist in vollem Umfange gesündigt. Wagner behauptet, den damaligen Raub allein ausgeführt zu haben. Das erbeutete Geld habe er teils verborgen, zum weitaus größten Teil aber verbraucht.

Anfang April dieses Jahres sollte die gleiche Kassen-nebenstelle in derselben Weise beraubt werden. Wagner hatte sich zu diesem Zweck mit Risse und Horn verabredet, und die Beute sollte geteilt werden. Wagner wollte seinen Teil zur Reise nach Mexiko benutzen. Auch Risse hatte bereits Pläne für die Verwertung der erwarteten Beute. Durch die Flucht des jüngeren Kassenbeamten, die Wagner durch den Schuß verhindern wollte, wurde die Ausföhrung vereitelt. Auch Risse und Horn sind gesündigt.

### Tollkühne Flucht eines Gefangenen.

Der in der Gefangenenanstalt Dresden I in Haft befindliche Kurt Richard Nestler wurde durch einen Gefangenen-aufsicher nach seiner in der Stadt auf der Gärtner-gasse gelegenen Wohnung geführt, weil er sich dort angeblich einige Unterlagen für verpfändete Sachen usw. beschaffen wollte. Die betreffende Wohnung liegt im dritten Stockwerk. Während der Gefangenen-aufsicher in der Stube blieb, suchte Nestler in einem Nebenzimmer aufsteigend nach den Papieren. In Wirklichkeit aber hatte er sich eine W a s c h l e i n e verschafft und sich damit in den Hof hinabgelassen. Die Leine riß aber plötzlich und der tollkühne Flüchtling stürzte unter lautem Gepolter

Ihre Gardinen u. Gardinenstangen kaufen Sie doch im Gardinenhaus Wunderlich, Hauptmarkt

auf einen dort befindlichen Kaninchenstall. Offenbar kam Nestler mit bloßem Schreden davon, denn er vermochte eilends den Hofraum zu verlassen.

### Sonne und Mond.

16. April: Sonne N. 5.03, U. 18.57. Mond N. 9.30, U. 2.29.

## haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

## Sport.

### Deutsche Jugend — wandere!

Der Turnerapostel Friedrich Ludwig Jahn sagte: „Nichts gibt solchen Nachgeschmack und bleibenden Nachgenuß als vaterländische Wanderung.“ Das sollte sich die heutige Jugend als Lebensweisheit dienen lassen; denn Jugendwandern ist die legendende Quelle der Kraft, labt, erfrischt und speist des Volkes Gesundheit. Der Segen des deutschen Wanderns durchzieht in pulserndem Wesen des Wanderers Herz, erwärmt das Gemüt und belebt den Geist. Nur die seltsame Wanderzeit vermag aufs neue den wahren Sinn zur Heimatscholle zu erwecken. Darum sollten auch alle deutschen Jungen und Mädchen durch Wandern wahre Heimatliebe aus der Tiefe unseres Volkswesens und Volksgelstes unentwegt schöpfen!

Der Wille zur Erhaltung der körperlichen Gesundheit, des geistigen Frohsinns macht dem fahrenden Volke das Wandern über Feld und Flur zu einer schlichten und schönheitsvollen Körper-pflege und zu einem Born unerschöpfbarer Lebensfreude. Um unserer Zukunft willen soll die heutige Jungengeneration wandern! Denn zu jeder Jahreszeit ist das Hinausstreben in die weite Welt eine Erziehung besonderer Art. Nur wenige der Letzteren haben sich das Jugenddröckchen im menschlichen Leben erhalten können, da eben zu früheren Zeiten der Segen des Wanderns und aller sonstigen Lebensübungen ebenfalls noch nicht Allgemeingut war und deren Notwendigkeit weniger als heute anerkannt wurde. Darum, führt Arbeit zur fast lebensgewohnten Einseitigkeit oder notgedrungenen Mühseligkeit zum Stillsein, so bedeutet die Pflege erziehenden Wanderns eine freudvolle Erholung, eine Ausspannung

Zänzerin zu einem Kahn, und ruderte sie auf den Teich hinaus.

Sulamith lächelte. Ein braunlockiger Knabe saß ihnen gegenüber und warf den schwarzen Schwänen Kuchenstücke zu.

Das Gerücht von einer mutwilligen Brandlegung in den Mühlenkampfen Werken schien auf Wahrheit zu beruhen.

Zum Glück war der Schaden nicht übermäßig groß. Kurz nach Mitternacht bemerkte ein Wächter, daß aus einem, leicht brennbare Stoffe enthaltenden Depot Rauch aufstieg. Sofort alarmierte er die Fabriksfeuerwache. Die Sirene brüllte. Die Arbeiter, soweit sie in der Fabrik selbst oder in deren Nähe wohnten, eilten herbei, und begannen in Nichtachtung eigener Lebensgefahr den Brand zu bekämpfen. Inzwischen war es gelungen, die Benzintanks und Spiritusfässer aus dem Magazin ins Freie zu rollen. Die Dampfpriße der Fabrik arbeitete tüchtig. Der Brand war bald eingedämmt; er konnte auf die nebenliegenden Gebäude nicht mehr übergreifen. Man überließ den Flammen ihren sicheren Raub, und beschränkte sich auf Sicherungsmaßnahmen für die übrigen Baulichkeiten. Die schnell erschienenen Wehren löschten die letzten aufzüngelnden Flammen.

Albert allein hatte es vermocht, ungesehen, weil unsichtbar — und Liane im Schutze der Dunkelheit mit sich führend —, im selben Augenblick zu entkommen, als der nächtliche Tumult eben ausgebrochen war. Zum Glück hatte er, gleichsam das Kommende vorausahnend, sein Auto in dem nahegelegenen Wirtshause warten lassen. Als er heimkam, war die gräßliche Gefahr abgewendet.



Roman von Fritz Tornegg  
Copyright by Marita Feuchtwanger, Halle (Saale)

Man strömte wieder ins Freie, wo es doch etwas heller war. Dabei stieß man sich an Tischen, umgeworfenen Stühlen, rannte sich gegenseitig um. Ein paar Herren brachten Kerzen. Die Zugluft blies sie aus. Nur ein paar Fackeln lohten und qualmten im Freien. Ab und zu leuchtete eine Taschenlampe auf.

„Wir sind gefangen!“ rief jemand. Der Ruf entfachte neue Angst und Schreckensszenen.

Da und dort ließ sich eine beruhigende Stimme vernehmen. Ein paar Herren mahnten zur Besonnenheit, zu planmäßigem Vorgehen. Man möge sich in die geschlossenen Autos setzen, so ließe sich der Rest der Nacht zur Not verbringen. Andere mögen sich in die Zimmer verteilen, und für Ruhe sorgen, damit man schlafen könne. Durch Unruhe würde alles nur ärger.

„Warum sind die Europäer so nervös? Das können wir Orientalen nicht verstehen“, murmelte eine Stimme auf dem Balkon des zweiten Stockwerks.

„Ich bleibe ruhig, wie wenn meine Wiege unter Palmen gestanden hätte“, flüsterte es zurück.

„Komm, es ist hier zu kühl, selbst für eine Europäerin.“

„Gib mir die Blüten deiner Sonnenheimat.“

„Komm!“

Noch vor Morgengrauen hatten sich unabsehbare Arbeitermassen aus Parkers Betrieben gesammelt, und waren, in geradzue selbstmäßiger Ausrüstung bewaffnet, zum Schlosse marschiert. Die Umgebung gleich einem Heerlager. Aber niemand wußte, wozu der Aufmarsch dienen sollte. Abends hatten Brieftauben in die entferntesten Fabriken, Bergwerke und Werkten Befehle gebracht. Bald darauf war der Alarm erfolgt.

In fieberhafter Eile und größter Disziplin hatte man die ersten Anordnungen vollzogen. Aber weitere blieben aus.

In der Hauptstadt war man unruhig geworden. Die unheimlichsten Gerüchte verbreiteten sich rasch, ängstigten die Gemüter. Verdächtige Elemente rotteten sich zusammen. Man befürchtete den Ausbruch von Streit, Plünderung, Revolution, Bürgerkrieg. Bei Tagesanbruch entsandte man Militär auf Panzerwagen zu Parkers Schloß.

Es wurde ihm kein Widerstand entgegengesetzt. Man fand eine vornehme Gesellschaft von Herren in Frack und Smoking, von Damen in großer Abendtoilette, mit nacktem Rücken, Schultern und Armen, schmuckbehängt. Eine Gesellschaft aufgeregter, eingeschüchterter, übermächtiger Menschen, die, zu einem fürstlichen Feste geladen, noch wenige Stunden zuvor sich amüsiert, Sekt getrunken und getanzt hatten. In feenhaft erleuchteten Sälen.

Frank Parkers Leiche fand man in seinem Schlafzimmer.

Die Anwesenden mußten sich legitimieren, Verhöre unterziehen, zum Teil sogar visitieren lassen. Auch der Prinz wies seine Papiere vor. Mit lebenswürdigem Lächeln bot er dem kontrollierenden Offizier eine Zigarette aus seinem goldenen Etui an. Als auch Sulamiths Papiere eingesehen worden waren, geleitete er die schöne



aus den Hemmnissen wirtschaftlicher Lasten und ein Entrücktsein aus dem Niede gang ge... (Text continues with a discussion on economic and social conditions)

Wandern heißt aber nicht allein, sich ergötzen an der Natur; sondern Abhärtung gegen die Unbilden einer wechsellöblichen Witterung, Pflege des Körpers in Licht, Luft, Wasser und Sonnenlicht ist des Wanderns beste Lebensessenz.

**Vorkämpfe in Köln.** Vor etwa 12 000 Zuschauern gingen die Kölner Vorkämpfe vorstatten. Im Hauptkampf schlug der deutsche Halbfliegengewichtmeister Müller (Köln) den englischen Meister dieser Kategorie, Daniels, über zehn Runden nach Punkten.

**Tennis Borussia schlägt Hertha B. S. C. 2:1 (2:0).** Der zweite Gang um die Berliner Fußball-Meisterschaft, dem 45 000 Zuschauer im Poststadion beiwohnten, brachte diesmal den „Beißchen“ den Sieg.

**Fußball im Reich.** Im Kampf um die süddeutsche Fußball-Meisterschaft hat der 1. Fußballclub Nürnberg eine schwere Klippe, Bayern-München, in überzeugender Weise überwunden. Der Club siegte in Nürnberg überraschend hoch mit 4:1 (2:0).

**Handball.** In Leipzig schlug am Sonntag die Leipziger Städte mann schaft den deutschen Handballmeister, Handball-Club Berlin, 6:3. **Hockey.** Der Berliner Hockey-Klub schlug am Sonntag in Leipzig 5:1 den alten Rivalen, den Leipziger Sport-Club.

**Quisburg — Göteborg 2:2** war das Ergebnis eines Fußball-Stadspiels vor ca. 8000 Zuschauern im Quisburger Stadion.

Der Fußball-Länderkampf Schottland — England in Glasgow endete nach einem erbitterten Kampfe mit einem 1:0 (0:0) — Siege Schottlands.

Das Fußball-Länderspiel Ungarn-Schweiz endete in Bern mit einem knappen 5:4 (1:2) — Siege der Ungarn.

Einen überraschenden Sieg Belgiens gab es im Hockey-Länderkampf Belgien-Holland in Antwerpen. Holland wurde ganz unerwartet mit 2:1 geschlagen.

Das OCB-Handball-Futsal-Zwischenrunden spiel zwischen Berlin und Süddeutschland endete mit einem 10:6 (7:3) — Siege der brandenburgischen Mannschaft, die nun das Endspiel gegen Mitteldeutschland bestreiten wird.

Berliner Turner-Handballmeister wurde die Turngemeinde in Berlin durch einen 8:4-Sieg über Guts Muths.

Schwab geht Weltrekord. Die Berliner Sportliche Vereinigung Siemens führte bei Leger ein 25 Kilometer-Vorgabegehen durch. Unter den Teilnehmern befanden sich auch Schwab und Siwert. Der Schweizer konnte das Rennen nicht gewinnen, aber doch zwei neue Weltrekorde aufstellen. Die 20 Kilometer erreichte er in 1:37:5,8 (der alte Rekord stand auf 1:37:42). Die 25 Kilometer bewältigte Schwab

in 2:5:0,4 (alter Rekord 2:5:12,6). Sieger wurde Januszewski (Siemens) (+ 23 Min.) in 2:25:7.

Westdeutscher Waldlaufmeister wurde Schaumburg-Münster. Er siegte über 10 Kilometer in 36:59,4 Min. mit 50 Meter Vorsprung vor Risp-Düsseldorf.

Frau von Recznick's Sieg über Miss Ryan in der Endrunde des Tennisturniers in Beaulieu Sur Mer war ein überraschender Erfolg für Deutschland. Frau von Recznick siegte mit 6:3, 6:1.

Die Eröffnungs-Rennen der Berliner Olympia-Bahn zeitigten in den Dauerrennen folgende Ergebnisse: Eröffnungspreis, 20 Kilometer: 1. Sawall-Berlin 17:30,8; 2. Manera-Italien; 3. Snoek-Holland. — Preis von Friedenau, 30 Kilometer: 1. Ehmer-Berlin 26:44,1; 2. Snoek; 3. Manera; 4. Sawall. — Preis von Steglitz, 40 Kilometer: 1. Sawall 36:43; 2. Manera; 3. Ehmer. Der Berliner Ehmer, der als Mannschaftsfahrer schon hervorragende Erfolge buchen konnte, gestaltete sein Debüt als Steher ebenfalls recht eindrucksvoll. Ehmer fuhr nicht, wie zuerst vorgesehen, mit 40 Zentimeter-Rollenabstand, sondern mit 50 Zentimeter-Rollenabstand, da sich Weltmeister Sawall geweigert hätte, weiter zu fahren.

Den Großen Sachsenpreis, ein Dauerrennen in drei Läufen über 20, 30 und 50 Kilometer in Dresden, konnte der Hannoveraner Möller im Gesamtergebnis vor Maronier-Frankreich und Thollembeek-Belgien gewinnen.

Das H. v. Treslow-Jagdrennen, das im Mittelpunkt der Karlsborster Pferderennen stand und über 3400 Meter ging, gewann Jocley Käufer mit Lufftania vor Marscha unter Franke und Taunus. Der Toto zahlte 58 für Sieg und 23, 17 für Platz.

Handball. In Leipzig schlug am Sonntag die Leipziger Städte mann schaft den deutschen Handballmeister, Handball-Club Berlin, 6:3.

Hockey. Der Berliner Hockey-Klub schlug am Sonntag in Leipzig 5:1 den alten Rivalen, den Leipziger Sport-Club.

München-Uruguay unentschieden. Dem Münchener F. U. 1860 gelang es, vor ca. 20 000 Zuschauern in München gegen die uruguayische Fußball-Meisterschaft der Rampla Juniors ein Unentschieden herauszuholen.

### Börse und Handel

#### Amliche sächsische Notierungen vom 13. April.

Dresden. Die Börse verlief in sehr stiller Haltung. Die Kursrückgänge setzten sich fort. So verloren Polypbon und Sächsische Gußstahl je 6, Bergmann und Zwickauer Kammer je 5, Erzgebirgische Holzindustrie, Hiltmann u. Lorenz Stammaktien und Photogenhüchle je 4, Reichsbank, Elbe-werke und Paradiesbetten je 3, Braubank 2,50, Union-Rade-berg, Lingner-Werke, Dresdener Albumingenhüchle, Vereinigte Photo Aktien und Steatit je 2 Prozent. Demgegenüber gewannen Seibel u. Neumann 3,50 und Brodowig Glas 2,75 sowie Dr. Kurz 4 Prozent, von denen sie aber nachbörslich 2 Prozent wieder hergeben mußten. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent. Achtprozentige Landeskulturrentenscheine, Serie 4, lagen 0,5 und Serie 1, 0,25 Prozent höher.

Leipzig. Geschäftslos und noch schwächer als am Vorgabe schloß die Börsenwoche, da für keine Papiere Interesse vorlag. Kursabstürze hatten zu verzeichnen: Danabank 5,50, Polyp-phon 4,5, Siemens Glas 5, Südfr 4, Paradiesbetten Steiner 4, Mansfeld 2,25 Prozent usw. Befestigt nur Raumann-Brauerei 2 und Steingut Golditz 3 Prozent.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in schwacher und lustloser Haltung. Niedriger lagen Schubert u. Salzer um 8, David Richter um 7 Prozent. Auch Bachmann u. Ladewig sowie Chemnitzer Spinner gaben nach. Bankaktien und die sonstigen Industriewerte verloren bis zu 4 Prozent. Höher lagen nur Limmerts-Steina, für die vergeblich 5 Prozent mehr geboten wurden. Freiverkehr ruhig. Es wurden genannt: Baumwoll-spinnerei Selenu 155, Bank für Handel und Verkehr 145, Bank für Mittelsachsen 127, Hiltmann u. Lorenz 105, Kammer-garn Silberstraße 104,5, Weißthaler Spinner 65, Germania Schwabe 52,5

Leipziger Produktenbörse. Preise: Weizen, inl., 74,5 Kg. 215—220, Roggen, hief., 70 Kg. 208—214, Sandroggen, 71 Kg. 211—217, Sommergerste, inl. 228—238, Wintergerste 214 bis 224, Hafer 225—228, Mais, amerik. 234—236, Mais Cinqquantin 260—270, Erbsen 360—428. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Pariität frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

### Berliner Börse vom Sonnabend.

Die Nachrichten aus Paris brachten größeres Angebot heraus, das zu den ersten offiziellen Kursen Rückgänge bis zu 8 Prozent zur Folge hatte. Das Geschäft war außerordentlich gering; die nervöse Stimmung hielt bis zum Schluß an.

### Berliner Produktenbörse: Fest.

Auch heute waren die zuletzt genannten Gründe für eine Befestigung am Brotgetreidemarkt maßgeblich. Die Preisaufwärtsbewegung nahm deshalb zunächst ihren Fortgang. Besonders gefragt war Weizen, der von Nordamerika erneut und beachtlich teurer, und von Südamerika unwesentlich höher in den Offerten gehalten war. Roggen teilweise mitgezogen, Gerste weiter still. Hafer desgleichen. Mais still, Mehl erkreute sich etwas besserer Nachfrage; auch hier wurden die herausgesetzten Preise der Müller nur selten bewilligt.

### Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns for wheat and flour prices (Mehl und Mele) and various agricultural products (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) with prices for different quantities and grades.

### Amliche Notierung der Butterpreise.

Amliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 155, 2. Qualität 146, abfallende Sorten 130 Km. Tendenz: Steig. (Ohne Gewähr.)

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Geflügel per 1/2 Kilogramm: Wildschweine, feine Stücke 0,75—0,85, Kaninchen, wilde, große, Stück 2,00—2,30, Schmpfen la Stück 4,00 bis 4,40, do. 2a Stück 2,75—3,25. Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen-, 1a per 1/2 Kilogramm 1,45 bis 1,55, do. 2a 1,20—1,30, do. ungar. Suppen-, 1a 1,45—1,50, do. 2a 1,10—1,20, Poulets, hiesige, 2a 1,50—1,55, Hühne, alte, per 1/2 Kilogramm 1,00—1,10, Tauben, hiesige, junge 1a per Stück 1,20—1,30, do. alte per Stück 0,80—0,90, do. ital. 1a per Stück 1,40—1,70, do. ital. 2a per Stück 1,20—1,35, Puten, hiesige, Hühne 1,10—1,35, do. Hennen 1,30—1,40 per 1/2 Kilogramm. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spefen und Provision. (Ohne Gewähr.)

### Stadtbücherei

Die Ausleihe ist Montag von 7—8 Uhr, Donnerstag und Freitag von 6—7 Uhr, der Lesesaal werktäglich von 6—9 Uhr geöffnet.

Die Stadtbücherei ist seit September v. J. dem Verkehrsbezug deutscher Bibliotheken angeschlossen. Sie hat in der Zeit bis heute 195 Bestellungen an die großen Bibliotheken, vor allem an die Landesbibliothek in Dresden, weitergegeben und ihren Lesern 105 Bücher meist wissenschaftlichen Inhalts vermittelt. Durch den Verkehrsbezug ist es der Stadtbücherei möglich, mit folgenden Bibliotheken in Verbindung zu treten: 1. Büchereien der Technischen Hochschulen in Aachen, Braunschweig, Breslau, Charlottenburg, Göttingen, Darmstadt, Dresden, Hannover, Karlsruhe, Stuttgart. 2. Den Universitätsbibliotheken in Berlin, Bonn, Breslau, Erlangen, Freiburg i. B., Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Hamburg, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Tübingen, Würzburg. 3. Landesbibliotheken in Coburg, Dresden, Karlsruhe, Meiningen, München, Stuttgart, Weimar, Wolfenbüttel. 4. Bibliothek der Hochschule für Staats- und Wirtschaftswissenschaften. Bibliothek des Vereins für bergbauartige Interessen in Essen. Medizinische Zentralbibliothek in Frankfurt a. M. Commerzbibliothek und Kulturwissenschaftliche Bibliothek in Hamburg. Bibliothek des Theologischen Seminars in Fernhüt. Bibliothek der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim i. W. Landesbaugewerkschule in Holzminnen. Reichsgerichtsbibliothek und Deutsche Bücherei in Leipzig. Bücherei des Predigerseminars in Wädendorf bei Zittau. Bibliothek der Handelshochschule in Mannheim und Nürnberg. Umebibliothek in Wilmgen. Bibliothek des Deutschen ausländischen Instituts, des Landesgewerbetarates und des Weltreises in Stuttgart.

schicksalsstrahlen Roman von Fritz Tornegg Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 166 Kaum hatte sich Albert hier von überzeugt, begab er sich in die Stadt, um die Behörden von den Vorfällen im Schlosse Parkers in Kenntnis zu setzen. Auf Grund seiner Mitteilungen ging man ohne Hast planmäßig vor, und so gelang es, der Sachlage schnell Herr zu werden. Die Arbeitermassen zogen in Ordnung wieder ab. Eine drohende Gefahr, die zu ungeheuren Umfang hätte angewachsen und unabsehbare Folgen hätte zeitigen können, war im Keime erstickt. Kaum war er eingetreten, so übernahm der Aether die Rundfunkmeldung von Frank Parkers Tode. Wenige Stunden später verbreiteten Extrablätter ausführlichere, sensationelle, nahezu ungläubliche, aber übereinstimmende Mitteilungen erschnitznehmender Augenzeugen über die Begleitumstände von Parkers Ende. In Riesenlettern gesetzte Überschriften sprangen in die Augen: „Frank Parker tot!“ — „Aufmarsch einer Arbeiterarmee.“ — „Die Gefahr eines Bürgerkrieges abgewendet.“ — „Seltsame Fälle von Massenpsychose in Parkers Schloß.“ Und in den Abendblättern desselben Tages: „Das Fest im Schlosse Parkers.“ — „Massensuggestion oder unsichtbar machende Strahlen?“ — „Eine geheimnis-

volle elektrische Armatur auf Frank Parkers Körper?“ — „Abreise der Tänzerin Sulamith d'Hiver mit einem indischen Prinzen im Flugzeug.“ Spaltenlange Leitartikel, Stimmen aus dem Publikum, Meinungsäußerungen von Fachleuten auf dem Gebiete des Okkultismus, von Nervenärzten, Professoren der Optik und Mechanik, Feuilletons, neue Berichte von Augenzeugen erschienen in allen Blättern. Es folgten Gebetsworte für Frank Parker, Charakteristiken seiner Persönlichkeit, eine schätzungsweise Berechnung seines Vermögens, Aufwärmung alter Anekdoten und Legenden über seine Herkunft, seinen tatsächlich fast unbekanntem Lebenslauf; Mutmaßungen, Verdächtigungen, Anklagen, Lobpreisungen. Die Kunstschätze, die Antiquitätenkammungen, die Schätze Parkers wurden in kritischen Abhandlungen eingehend beleuchtet. Illustrierte Zeitungen brachten Serien von Bildern aus dem Schlosse nahe München. Sogar eine Momentaufnahme Frank Parkers, während des Gartenfestes heimlich hergestellt, tauchte auf, wurde drahtlos nach Amerika übertragen und ging durch alle illustrierten Blätter der Welt. Wochenlang reichte der sensationelle Stoff aus, bis er plötzlich eine andere Färbung erhielt. Wieder erschienen Extrablätter mit riesenhafte Aufschriften: „Zusammenbruch des Frank-Parker-Konzerns!“ — „Dreihunderttausend Arbeitslose.“ — „Verteuerung aller Besitzungen und des gesamten Eigentums Frank Parkers.“ — „Der Wert der Hinterlassenschaft unerschätzbar.“ Und wieder um ein paar Tage später: „Es scheint nunmehr nach dem Gutachten mehrerer Phyiker der hiesigen Universität erwiesen, daß Frank

Parker im Besitz einer Vorrichtung war, die Strahlen erzeugte, welche, für das menschliche Auge unsichtbar, alle Körper durchdringen. Es dürfte sich somit um der heutigen Wissenschaft noch vollkommen unbekannt Energie handeln.“ Diese Meldung erregte ungeheures Aufsehen in der ganzen gebildeten Welt. Wieder bekamen die Blätter Stoff zu langatmigen Aufsätzen, Mutmaßungen, Prophezeiungen. Amlich wurde ferner berichtet: „Wie die wissenschaftliche Untersuchung von Apparatebestandteilen ergab, die in Parkers Laboratorium aufgefunden wurden, dürfte es sich um eine Vorrichtung gehandelt haben, die den Körper des Trägers und was sich in unmittelbarer Nähe desselben befand, für das menschliche Auge vollkommen unsichtbar machten. Mit dieser Feststellung ist Klärung in zahlreiche, bisher unerklärliche Ereignisse gebracht worden, zum Beispiel die Geschehnisse knapp vor Parkers Tode. Aber auch die Fabel von der Fernsteuerung eines unbemannten Flugzeuges von Paris bis München, die seinerzeit viel Staub aufgewirbelt hat, scheint nun ihre Deutung gefunden zu haben. Die Verhandlungen Frank Parkers mit den Japanern, der Besuch auswärtiger Potentaten in seinem Schlosse scheinen auf Lieferungen solcher unsichtbar machenden Armatoren an fremde Mächte sich bezogen zu haben, was um so bemerkenswerter ist, als diese sowohl für Spionagezwecke unschätzbare Dienste zu leisten geeignet erscheinen, als auch als vollkommen neuartiges, äußerst verwendungsfähiges Kriegswerkzeug in Betracht kämen.“ Jedenfalls hätte es den Anschein, daß Frank Parker durch diese Erfindung sein Riesenvermögen erworben habe. (Fortsetzung folgt.)